

Über die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

Renommiert, kompetent, innovativ – Die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus – KIGA e.V. bietet umfassendes Fachwissen im Bereich der politischen Bildung für die Migrationsgesellschaft als Ganzes. Aus seinen Kreuzberger Büros heraus arbeitet das vielfältige und diverse Team interdisziplinär und bietet im gesamten Bundesgebiet Lösungs- und Schulungsansätze für hochkomplexe Themen wie Antisemitismus, Antimuslimischen Rassismus, den „Nahostkonflikt“ und Radikalisierungsprävention. Konstant werden Multiplikator_innen qualifiziert und Interessierte aus Bildung, Politik und Zivilgesellschaft beraten. Mit der 2018 neu gegründeten Praxisstelle Bildung und Beratung kommt nun in Kooperation mit dem Berliner Senat eine zentrale Anlaufstelle für Schulen hinzu. Expert_innen der KIGA stehen den Berliner Schulen hier mit Rat und Tat zum Themenfeld Antisemitismus zur Seite. Ob Fortbildungen für Lehrkräfte, Schulworkshops, Seminarreihen oder die Entwicklung langfristiger Konzepte zur Antisemitismusprävention - das für die Berliner Schulen kostenfreie Angebot umfasst eine breite Palette an Angeboten. Mit ihrer Expertise gestaltet die vor 15 Jahren gegründete Organisation auch den politischen und wissenschaftlichen Diskurs aktiv mit und stellt Mitglieder für nationale und internationale Gremien wie den Expertenkreis Antisemitismus der Bundesregierung oder der Expertengruppe Antisemitismus des OSZE / ODHIR. In den vergangenen Jahren konnte sich die KIGA auch international positionieren und organisiert mit Partner_innen aus den USA und Deutschland internationale Fachkonferenzen zu den Kernthemen der Organisation. Gesellschaftliche Impulse setzt das Team der KIGA auch mit Hilfe von kulturellen Veranstaltungen und Ausstellungen. Die KIGA ist zudem Teil des Netzwerkes Geschichte in Bewegung, eines Zusammenschlusses verschiedener Träger der historischen und politischen Bildung, welches in Kooperation mehrtägige Angebote für Schulen anbietet.

1

Angebote: Methoden, Workshops, Projekttag

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht der Methoden, die von der Praxisstelle Bildung und Beratung der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus an Schulen angeboten werden. Mit diesen konzipieren wir für Sie verschiedene Projekttag, die in der Regel den Zeitraum von ca. 6 Unterrichtsstunden umfassen. Sie sind konzipiert für die SEK I und für die gymnasiale Oberstufe sowie für berufsbildende Schulen. Im persönlichen Gespräch mit den verantwortlichen Lehrkräften wird die Dauer des Projekttages, der passende methodische Fokus und die Gestaltung z.B. einer Projektwoche oder jahrgangsübergreifenden AG festgelegt. Die Schulveranstaltungen werden in der Regel von zwei Teamer_innen der KIGA durchgeführt.

Fortbildungen für Lehrkräfte konzipieren wir unter Berücksichtigung aktueller Bedarfe und schulspezifischer Herausforderungen.

Die Durchführung der Veranstaltungen ist für Berliner Schulen kostenfrei.

Wenn Sie Interesse an einer Methode, einem Projekttag oder einer langfristigen Kooperation haben, melden Sie sich gern via Mail (praxisstelle@kiga-berlin.org) oder Telefon (030 91 46 84 90) bei uns.

Themenfelder & Methoden

I. Themenfeld: Sekundärer Antisemitismus

- Erinnerungsabwehr
- Täter-Opfer-Umkehr
- Schlusstrichforderungen
- Schuld und Verantwortung im Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart

Die Methoden zielen darauf ab, die Funktionsweisen und Motive von sekundärem Antisemitismus zu erarbeiten, den gesellschaftlichen Kontext zu problematisieren, in welchem Debatten um Verantwortung, nationale Identität und Zugehörigkeit geführt werden und sich zur eigenen Haltung und zu den Bezügen zur NS-Vergangenheit kritisch zu positionieren.

❖ Methode 1: Ein Schlusstrich unter die Vergangenheit?

In dieser Methode setzen sich die Schüler_innen zunächst in einer stummen Diskussion mit der Bedeutung von persönlicher Schuld und gesellschaftlicher Verantwortung auseinander. Anschließend werden die beiden Begriffe in den Kontext von Erinnerung an und Umgang mit den NS-Verbrechen gesetzt und über deren Relevanz diskutiert. Im nächsten Schritt sehen die Schüler_innen gemeinsam einen Fernsehkommentar zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, welcher sich mit der weit verbreiteten Forderung nach einem Schlusstrich unter die NS-Vergangenheit auseinandersetzt. Die Ergebnisse der vorherigen Übung werden erneut aufgegriffen, mit der Schlusstrichdebatte in Verbindung gesetzt und mit den Schüler_innen reflektiert. In einer nachfolgenden Gruppenarbeit bearbeiten die Schüler_innen verschiedene aktuelle Fallbeispiele, zu welchen sie weitere Argumente gegen einen Schlusstrich unter die Vergangenheit finden sollen. Die Ergebnisse werden zum Abschluss im Plenum präsentiert.

❖ Methode 2: Darf man das?

Die Schüler_innen setzen sich in dieser Methode mit verschiedenen Sachverhalten und Umgangsformen im Kontext der Erinnerung an den Nationalsozialismus auseinander und entwickeln hierzu eine eigene Position. Hierbei werden aktuelle Beispiele miteinbezogen, wie z.B. die Rolle neuer Medien im Zusammenhang mit Besuchen von Gedenkstätten, die Einrichtung einer Unterkunft von Geflüchteten in Baracken des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald oder die Verlegung von Stolpersteinen. In Kleingruppen sammeln die Schüler_innen Argumente für und gegen die Legitimität der ihnen vorliegenden Fallbeispiele, müssen verschiedene Perspektiven einnehmen und sich in der Gruppe auf eine gemeinsame Position verständigen; bzw. eine kritische Haltung entwickeln. Die Ergebnisse der Kleingruppen werden anschließend vorgestellt und im Plenum besprochen. In einer Abschlussdiskussion werden die Ergebnisse zusammengefasst und mögliche Orientierungslinien für das eigene Verhalten gesammelt.

II. Themenfeld: Israelbezogener Antisemitismus

- Grundlagen des israelbezogenen Antisemitismus
- Geschichtsbilder und Narrative des Nahostkonflikts
- Historische Hintergründe und aktuelle Entwicklungen der Region und den Beziehungen zwischen Jüdinnen*Juden und Muslim_innen
- Friedensprozesse und zivilgesellschaftliche Initiativen

Die Methoden zielen darauf ab, ein Bewusstsein für die Komplexität des Nahostkonflikts und damit in Verbindung stehende antisemitische Deutungsmuster zu schaffen, für unterschiedliche Perspektiven zu sensibilisieren und Bemühungen um gegenseitige Annäherung, Kompromisse und eine friedliche Koexistenz zu verdeutlichen.

❖ Methode 1: Israel und Palästina – Einführung in ein kompliziertes Thema

Die Methode fokussiert auf die Vermittlung von Grundlagenwissen über die Geschichte und die aktuelle Lage des Nahostkonflikts und auf die Erarbeitung verschiedener Perspektiven und die damit verbundene Komplexität des Konflikts. Die Schüler_innen finden sich in Gruppen zusammen und spielen ein Quiz mit Fragen zur Vorgeschichte, Staatsgründung, zu Land und Bevölkerung sowie zu (aktuellen) Konfliktfeldern.

❖ Methode 2: Ewige Feindschaft? – Jüdische Erfahrungen im islamischen Kulturraum

Diese Methode wirft einen Blick auf Schnittstellen und Gemeinsamkeiten monotheistischer Religionen, auf Geschichte und Vielfalt des Islam und des Judentums sowie auf ausgewählte muslimische Biographien von Menschen, die sich gegen Antisemitismus, für Menschlichkeit und einen interreligiösen Dialog einsetzen und einsetzen. Aus heutiger Sicht erscheint das Verhältnis von Jüdinnen*Juden und Muslim_innen oft als von unüberbrückbaren Gegensätzen und andauernden Konflikten geprägt. Die Schüler_innen erfahren mittels einer Powerpointpräsentation und einer gemeinsamen Activity-Übung Wissen über geschichtliche und religiöse Grundlagen und erarbeiten sich in Gruppenarbeit anhand des Denkspiels „Was geschah?“ reale Fälle aus der jüdisch-muslimischen Beziehungsgeschichte. Nach einer gemeinsamen Reflexion der vorgestellten Ereignisse erhalten die Schüler_innen abschließend einen Einblick über aktuelle Initiativen und Einrichtungen in Berlin, die sich für Wertschätzung von Vielfalt und gegen Ausgrenzung engagieren.

❖ Methode 3: Jenseits von Schwarz und Weiß

Die Methode dient einer vertiefenden Behandlung der historischen Voraussetzungen und Grundkonstellationen des Nahostkonflikts. Dabei werden nach einem Kennenlernspiel und einem einführenden Input in einer Gruppenarbeit historische Entwicklungen beleuchtet. Die Schüler_innen erhalten verschiedene Materialien, darunter Bilder, Texte und Zeitdokumente, die verschiedene Perspektiven auf die Geschichte vor der Staatsgründung Israels vorstellen. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse und erarbeiten dabei einen Zeitstrahl. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit und deren Bedeutung für die weitere Geschichte der Region werden in einer Abschlussdiskussion im Plenum reflektiert. Die Methode vermittelt multiperspektivisches Wissen über die Historie des Konflikts und dessen Komplexität.

❖ Methode 4: Wessen Land? – Zur Staatsgründung Israels

In diesem Planspiel erarbeiten sich die Schüler_innen zum Einstieg in das Thema in einem Quiz Grundlagenwissen zum Staat Israel und seiner Bevölkerung. In der daran anschließenden Gruppenarbeit befassen sie sich mit den historischen Entwicklungen vor der Staatsgründung Israels. Im Planspiel selbst arbeiten die Schüler_innen die Positionen von verschiedenen Akteur_innen bei der Staatsgründung heraus und spielen die Debatten im Rahmen der Staatsgründung in einer Konferenz nach. Es werden diverse Positionen und Perspektiven abgebildet und zur Diskussion gestellt, sodass die Komplexität des Konflikts deutlich wird. Die Erfahrungen des Rollenspiels reflektieren die Schüler_innen anschließend und setzen diese in Beziehung mit dem tatsächlichen historischen Verlauf der Staatsgründung. Zum Anschluss befassen sich die Schüler_innen mit dem weiteren Verlauf des Konflikts bis in die Gegenwart. Hierbei stellen sie verschiedene Ereignisse, Entwicklungen und Initiativen vor und setzen diese miteinander in Beziehung.

❖ Methode 5: Jüdischer Traum – arabisches Trauma

Hauptbestandteil der Methode ist die 50-minütige filmische Dokumentation „1948 – Jüdischer Traum, arabisches Trauma“. Die Schüler_innen sollen währenddessen auf verschiedene Protagonist_innen besonders achten und tragen die gewonnenen Informationen anschließend auf Plakaten zusammen. Nachdem die Plakate vorgestellt wurden, befassen sich die Schüler_innen in einer Positionierungsübung noch einmal mit einzelnen Zitaten aus dem Film und diskutieren über mögliche Dilemmata. Abschließend werden die verschiedenen Positionen noch einmal zusammengetragen und deren Ursachen und Hintergründe herausgestellt. Ziel der Methode ist neben der Vermittlung komplexer historischer Zusammenhänge um die Staatsgründung Israels die Entwicklung eines Verständnisses der verschiedenen Perspektiven, die durch die vorgestellten Biographien zum Ausdruck kommen.

❖ Methode 6: Kommen? Bleiben? Teilen?

Die Gegenwart und Zukunft palästinensischer Flüchtlinge und ihrer Nachkommen seit der Staatsgründung Israels ist einer der großen Streitpunkte im israelisch-palästinensischen Konflikt und berührt zentrale Fragen nach Gerechtigkeit und Rechtmäßigkeit. In dieser Methode nähern sich die Schüler_innen der Thematik zunächst in einer Textarbeit und mithilfe von Visualisierungen. Anschließend erarbeiten sie in Gruppen die Positionen verschiedener Akteur_innen zu der Frage nach dem Umgang mit palästinensischen Geflüchteten und diskutieren diese in einer fiktiven Flüchtlingskonferenz der UNWRA. Die Erfahrungen und Ergebnisse des Rollenspiels werden anschließend von den Schüler_innen in einer Auswertung reflektiert.

❖ Methode 7: Der Friedensprozess – Eine enttäuschte Hoffnung

Zu Beginn der Methode sehen sich die Schüler_innen einen Ausschnitt aus der Tagesschau zur Verleihung des Friedensnobelpreises an Shimon Peres, Jassir Arafat und Jitzchak Rabin an und tauschen sich über diesen aus. Die Friedensverhandlung wird anschließend in einer szenischen Lesung nachgespielt. Die Schüler_innen fokussieren sich dabei auf verschiedene Aspekte der Friedensverhandlungen und stellen ihre Ergebnisse anschließend vor. Daraufhin beschäftigen sich die Schüler_innen anhand von mehreren fiktiven

Zeitungsartikeln mit verschiedenen Ereignissen und kontroversen Positionen im Rahmen der Friedensverhandlungen und dokumentieren die Ergebnisse der Gruppendiskussion in einem Schaubild. Im Anschluss wird eine Videosequenz zur Ermordung Jitzchak Rabins gezeigt, mit den Schüler_innen analysiert und mit dem weiteren Verlauf der Friedensverhandlungen bis 2000 in Verbindung gesetzt. Die Ergebnisse der Methode werden abschließend zusammengetragen und Möglichkeiten, neue Friedensverhandlungen zu fördern, diskutiert.

❖ Methode 8: Miteinander Leben

Die Schüler_innen tauschen sich zunächst bei einer Positionierungsübung im Klassenraum über einzelne Aspekte des Nahostkonfliktes aus. Anschließend lernen sie in einer Gruppenarbeit und einer gegenseitigen Präsentation verschiedene aktuelle zivilgesellschaftliche Projekte und Initiativen kennen, die sich für ein friedliches Zusammenleben von Israelinnen*Israelis und Palästinenser_innen einsetzen.

III. Themenfeld: Verschwörungstheorien

- Simplifizierte Erklärungsmodelle für komplexe Sachverhalte
- Dualistische Weltbilder
- Personalisierung einer angenommenen weltumspannenden Macht im Geheimen
- Antisemitismus im Kontext von Ökonomiekritik

Die Methoden zielen darauf ab, für die Merkmale, Ausbreitung, Dynamik und Funktionsweisen von Verschwörungstheorien zu sensibilisieren, antisemitische Zuschreibungen von Machtstreben und globalem Einfluss von Jüdinnen*Juden zu verdeutlichen, Möglichkeiten aufzuzeigen, Verschwörungsdenken in Alltagssituationen angemessen zu begegnen und kritische Medienkompetenz zu stärken.

❖ Methode 1: „Oh what a world!“ – Zum Einstieg in die Auseinandersetzung mit Verschwörungsdenken

Zunächst reflektieren die Schüler_innen in einer stillen Diskussion anhand von mehreren Fragen ihr Verständnis der Welt und ihren Umgang mit Komplexität und Unwissen. Nach einer Auswertung der stillen Diskussion werden die Schüler_innen mit einer fiktiven Verschwörungstheorie konfrontiert, bzw. entwickeln selbst eine offensichtlich absurde Theorie, die angeblich Einfluss auf unser Alltagsleben hätte. In einem Rollenspiel diskutieren die Schüler_innen in Gruppen darüber und versuchen sich gegenseitig von der Wahrheit bzw. Falschheit der Theorie zu überzeugen. Bei einer anschließenden Auswertung der Diskussion werden erste Merkmale und Funktionen von Verschwörungstheorien sowie Schwierigkeiten in der Auseinandersetzung mit Verschwörungstheoretiker_innen herausgearbeitet. Es werden Argumentationshilfen aufgezeigt, um sich dagegen positionieren zu können.

❖ Methode 2: Ich mach' mir die Welt, wie sie mir gefällt!

Die Schüler_innen erarbeiten in einer dreistufigen Rätselrallye die Verbreitungswege und Merkmale von Verschwörungstheorien und -ideologien. Anschließend erhalten sie ein Flugblatt zu sogenannten

„Echsenmenschen“ und erarbeiten Strategien, wie sie damit umgehen können, wenn eine Freund_in diesem Flugblatt glauben würde. Die Ergebnisse zum Umgang mit Verschwörungstheorien werden anschließend gesammelt und diskutiert.

❖ Methode 3: Die Fantasie einer ‚jüdischen Verschwörung‘

Zum Einstieg befassen sich die Schüler_innen mit einer antisemitischen Karikatur aus dem Nationalsozialismus und arbeiten die darin enthaltene Verschwörungstheorie heraus. Anschließend befassen sich die Schüler_innen in Gruppen mit den historischen Entwicklungen verschiedener antisemitischer Verschwörungstheorien. Dabei arbeiten sie u. a. heraus, welche Funktion diese für verschiedene Personengruppen besaßen und welche Folgen die Verbreitung der Verschwörungstheorien für die Menschen hatte, die durch diese Theorien gezielt diffamiert und dämonisiert wurden.

❖ Methode 4: Die sind schuld!“ – Antisemitismus im Kontext von Ökonomiekritik

Die Methode beginnt mit einem Krimirätsel zu einem Mord in einem Hotel. Anhand der Kriminalgeschichte, welche an Berthold Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ angelehnt ist, werden grundlegende ökonomische Konfliktlinien und Dilemmata erläutert. Anschließend befassen sich die Schüler_innen interaktiv mit dem Aufbau der Produktions- und Finanzsphäre sowie mit der Funktion der Börse. Hierfür erarbeiten sie gemeinsam Schaubilder und analysieren zwei Karikaturen, die die Thematik aufgreifen. Daraufhin befassen sich die Schüler_innen in einer Gruppenarbeit mit verschiedenen historischen antisemitischen Ereignissen und Deutungsmustern und tauschen sich über ihre Ergebnisse aus. Abschließend diskutieren die Schüler_innen anhand einer nationalsozialistischen Karikatur über die Funktion und die Auswirkungen von antisemitischen Ideologien.

6

IV. Weitere Themenfelder & Methoden

❖ Methode 1: Wie Ausgrenzung funktioniert

Die Methode befasst sich mit Mechanismen der Inklusion und Exklusion bestimmter Gruppen sowie mit deren grundlegenden Funktionen und Merkmalen. Die Schüler_innen erleben zunächst in einer Übung, wie durch die willkürliche Auswahl von Merkmalen Gruppen entstehen und wie sie selbst an diesen Prozessen bewusst und unbewusst mitwirken. In einer darauffolgenden Gruppenarbeit diskutieren die Schüler_innen verschiedene Zitate bzw. Aussagen, in welchen Vorurteile über bestimmte gesellschaftliche Gruppen zum Ausdruck kommen und halten die genannten Vorurteile, die Zielgruppen und die Motivation der Täter_innen auf einem Flipchart fest. In einem Schaubild wird im Anschluss dargestellt, wie Eigen- und Fremd-Gruppen konstruiert werden, welche Zuschreibungen hiermit einher gehen, welche Funktion diese erfüllen und welche Machtverhältnisse eine Rolle spielen. Hierauf aufbauend befassen sich die Schüler_innen anhand historischer Fallbeispiele mit Antisemitismus und erarbeiten dessen Geschichte und Merkmale. Abschließend werden Analogien zu anderen Mechanismen von Ausgrenzung wie

antimuslimischen Rassismus gezogen und darüber diskutiert, wie sich die Schüler_innen in ihrem Alltag Vorurteilen und Ausgrenzung entgegen stellen können.

❖ Methode 2: L'Chaim – Jüdisches Leben in Berlin

In der interaktiven, mehrsprachigen (Deutsch, Englisch, Arabisch) Wanderausstellung „L'Chaim – auf das Leben!“ wird die Vielfalt jüdischen Lebens in Berlin anhand von 31 jüdischen und sechs nichtjüdischen Biographien porträtiert, die in sieben Themenfilmen in mehreren Kurzinterviews zu Wort kommen. Die Themenfilme behandeln die Aspekte Jüdische Religion, Mein Judentum, Heimat, Familie, Minderheit, Das ist mir wichtig und Zusammen in Berlin. Der Besuch der Ausstellung ist an einen Workshop gekoppelt, in welchem sich die Schüler_innen in Gruppenarbeit mit Arbeitsbögen zu den einzelnen Themenbereichen befassen, um diese anschließend gemeinsam zu reflektieren. Die Ausstellung hat neben der Vermittlung einer differenzierten Sichtweise des Judentums und seiner Vielfalt zum Ziel, durch die behandelten Themenfelder und der vorgestellten Biographien den Schüler_innen emotionale Anknüpfungspunkte zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu vermitteln, Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und sie dabei zu unterstützen, Vorurteile abzubauen.

❖ Methode 3: ... und raus bist Du!“ – Geschichte einer jüdischen Familie aus Kreuzberg

In dieser Methode werden den Schüler_innen anhand der Biographie der jüdischen Familie Arndt der historische Wandel in Berlin Kreuzberg und die Hintergründe zu Antisemitismus in der NS-Zeit vermittelt. Zum Einstieg spielen die Schüler_innen ein Kreuzberg-, bzw. Berlin-Memory, in welchem sie in ihren Gruppen Paare von historischen und aktuellen Aufnahmen bestimmter Orte finden sollen. Mithilfe eines Zeitstrahles wird danach der Nationalsozialismus verortet und ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler_innen hergestellt. Im Anschluss werden globale Verflechtungen und Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges aufgezeigt und besprochen. Nach einer Kombinationsübung mit Entrechtungskarten, auf denen wichtige Gesetze zum Entzug der Lebensgrundlage für Jüd_innen und Juden zwischen 1939 und 1945 festgehalten sind, durchlaufen die Schüler_innen in Gruppen einen Actionbound, der sie zu verschiedenen Orten in Kreuzberg führt, die mit der Lebensgeschichte der Familie Arndt in Verbindung stehen (hierfür werden Smartphones benötigt). Alternativ kann die Biographiearbeit anhand von Arbeitsblättern und historischen Photographien in der Schule erfolgen.